

Besprechungen.

Friedrich Wagner, *Denkmäler und Fundstätten der Vorzeit Münchens und seiner Umgebung*. Prähistorische Staatssammlung München. Verlag Michael Laßleben Kallmünz/Opf. 1958. 114 Seiten, 34 Textabbildungen, 12 Tafeln, 1 mehrfarb. Karte 1 : 50 000.

Zum 800-jährigen Jubiläum der Millionenstadt München zeigte die Prähistorische Staatssammlung in ansprechender Aufstellung 'Münchens Vorzeit, Denkmäler, Fundstätten und Funde der Vorzeit Münchens und seiner Umgebung'. Was der Herausgeber O. Kunkel zu dem vorliegenden Band schreibt, galt auch für die Ausstellung selbst: sie zeigte nicht die Geschichte Münchens, 'wohl aber die Geschichte der Kulturlandschaft, aus welcher sie erwachsen konnte'. Ausstellungen sind flüchtig, bleiben nur in der Erinnerung haften, bestenfalls trägt man noch einen Katalog heim, der zumeist das Schicksal aller Kataloge teilt. Hier aber wurde mehr geboten: neben einem knappen Führungsblatt eine 'Gesamtübersicht der bisher bekannt gewordenen Vor- und Frühgeschichtszeugnisse des Münchener Gebietes', so jedenfalls will es der Herausgeber. Und niemand konnte diesen Beitrag besser schreiben als Friedrich Wagner, der verdiente, einstige Leiter der Prähistorischen Staatssammlung.

Der Band ist für den Heimatkundler und den Fachwissenschaftler bestimmt (S. 3) – für jenen der Einführungs- und Katalogteil, für diesen nur der letztgenannte. Ein Personenkreis aber scheint vergessen zu sein (so jedenfalls glaubt Rez. in Erinnerung an die Ausstellung und nach Lektüre des einführenden Textes): der Bürger Münchens, der Großstadtmensch, der weitgehend den Kontakt mit der Natur verloren hat (wenn dies auch für München weniger als für eine andere Millionenstadt gelten mag), bei dem aber ein starkes intellektuelles Interesse für Vorzeitkulturen besteht.

Das Problem wird nach Ansicht des Rez. erst dann deutlich, wenn man auf den für den Laien, die Schule, den Heimatforscher bestimmten allgemeinen Teil der in jüngster Zeit sich rasch vermehrenden Kreisbeschreibungen blickt. Die archäologische Forschung Schleswig-Holsteins hat hier wie auch in dem sich auf die Landesaufnahme gründenden Katalog ihren eigenen Stil gefunden. Ob er sich im gleichen Maße wie bisher fortführen läßt, ohne durch ständige Wiederholungen wesentlich einzubüßen, bleibt abzuwarten. Die lenkende Hand und einheitliche Planung, die in allem zu spüren ist, muß dies bedenken. Anders in Süddeutschland bzw. in Bayern. Hier ist ein derartiger Stil noch nicht zu sehen. Es stehen verschiedenartige Bestrebungen nebeneinander: die Kreisbeschreibung (der vorliegende Band gehört seiner Art nach in diese Gruppe), die sich über ein großes Gebiet erstreckende Aufnahme der obertägigen Bodendenkmäler, die Museumskataloge, in denen oft genug auf Fundstellen und Bodendenkmäler Bezug genommen werden muß. Es ist jedoch einschränkend hervorzuheben: der überreiche Bestand an Funden wie die drängende Zeit lassen eine Landesaufnahme im Stil des nördlichsten Bundeslandes gänzlich illusorisch erscheinen. Aber innerhalb der jeweiligen Gattung divergieren sogar noch die einführenden Kapitel. Mal bieten sie eine Übersicht der Vorgeschichte (mit dem Reiz einer populären Darstellung), mal fehlen sie fast ganz (und man hätte sie sich der Kenntnis der Autoren wegen nur wünschen können, da selbst der Fachmann aus ihnen großen Nutzen gezogen hätte). Die Arbeit F. Wagners jedoch kann in ihrer knappen und klaren Art als eine Art Muster gelten.

Kurz werden die Perioden in ihrer Eigenart charakterisiert, dann die Eigentümlichkeiten und Besonderheiten des Münchener Gebietes angeführt. Fast unmerklich ist so eine Einheit entstanden, und ihretwillen möchte man gern Passagen übersehen, die heute nicht mehr volle Gültigkeit haben oder überholt sind: die für den jungsteinzeitlichen Ackerbauer leicht zu bearbeitenden Lößgebiete (S. 12); die auf feindliche Bewegungen zurückgehende Niederlegung von Depots am Ende der frühen Bronzezeit (S. 13), die donauländischen Kultureinflüsse in der Hallstattzeit (S.15) – um nur einige Beispiele zu nennen. Will hier Kritik zu Worte kommen, so hätte man sich, da eine Geburtstagsgabe der Stadt München vorliegt, gerne mehr Ausführlichkeit gewünscht (siehe oben). Hier wäre eine Darstellung mit allen

Zügen guter populärer Schreibweise zu vertreten gewesen. Eine Zeittafel hätte nicht fehlen dürfen (man vermißt sie auch in der vorliegenden Form). Aber die Zeit hat offenbar gedrängt. Dies merkt man auch dem Katalogteil an. Daraus resultiert aber kein Vorwurf, lediglich das Bedauern um eine nicht voll genutzte Gelegenheit. Aber auch dieser Hinweis wäre überflüssig, wenn eine nach neuen Gesichtspunkten geschriebene Vorgeschichte Süddeutschlands, die man sich nur dringend wünschen kann, zur Verfügung stände.

Im Katalog sind Denkmäler und Fundstätten sowie Funde nicht nur des Stadt- und Landkreises München, sondern auch der angrenzenden Landkreisteile aufgeführt – soweit die vorzüglich gedruckte und übersichtlich gestaltete Fundkarte (1 : 50 000) eben reichte. Im wesentlichen findet sich hier die Frucht eines jahrzehntelang gut geführten Zettelkastens des Verfassers, durch intensives Studium der Ortsakten auf den jüngsten Stand gebracht, ohne den das Buch überhaupt nicht zum Termin hätte erscheinen können. Gabe eines Forscherlebens an die nachfolgende Generation! Beigaben aus Gräbern sind zumeist nur cursorisch genannt, bei Einzel- und Siedlungsfunden finden sich mehr Angaben zu den Objekten. Die acht gut gedruckten Autotypien geben lediglich eine Andeutung der durch sie illustrierten Epoche. Das gleiche gilt für die wenigen Textabbildungen. Auch hier machte sich offensichtlich der 'Termin' bemerkbar. Daß er dennoch eingehalten werden konnte und daß dennoch ein sehr wertvolles und brauchbares, in seiner Art vollkommenes, wenn auch – nachträglich gesehen – nicht die Gelegenheit voll ausnutzendes Buch entstand (und dies ist jetzt leicht gesagt), dafür gebührt dem Verfasser wie dem Herausgeber großer Dank.

B o n n

J. D r i e h a u s